

Lodzzer Zeitung.

Sonnabend, den 1. (13). April.

Abonnements-Preis in Lodz:

Jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst der Post:

Jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstage, Donnerstage und Sonnabende.

Der
Jahrgang.

Die Insertionsgebühren

betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande

übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureau's.

Redaktion u. Expedition

Petrofower-Strasse Nr. 275.

Президентъ города Лодзи

Симъ объявляетъ вторично что всѣ починки домовъ какъ ровно постройки домовъ не могутъ быть дозволяемыми безъ формальнаго на то разрѣшенія Власти кромѣ того согласно предписанія Петроковскаго Губернатора при новыхъ постройкахъ долженъ имѣть надзоръ Архитекторъ въ чемъ должна быть представляемая въ Магистратъ подписка Архитектора что, подъ его ответственностию производиться строенія. Мастера же такъ камънищики какъ ровно плотники которые безъ выше сказаннаго дозволенія дѣлали починки или пачали постройки, будутъ переданы судебному а даже уголовному взысканію.

Г. Лодзь 29 Март. (10 Апр.) 1872.

Президентъ Таубворцель.

Der Präsident der Stadt Lodz

macht hiermit wiederholt bekannt, daß ohne Bewilligung der Behörde weder Häuser gebaut noch Verbesserungen an denselben vorgenommen werden dürfen. Außerdem muß bei neuen Bauten, laut Verordnung des Petrofower Gouvernements-Chefs, der Stadtarchitekt die Aufsicht führen. In Folge dessen muß dem Magistrat eine Bescheinigung des Architekten, daß nämlich unter seiner Aufsicht gebaut wird, dem Magistrat vorgelegt werden. Die Zimmer- und Maurermeister hingegen welche Reparaturen oder Bauten ohne der oben erwähnten Bewilligung unternommen haben werden zur gerichtlichen und sogar kriminalischen Verurteilung gezogen.

Lodz, den 29. März (11. April) 1872.

Präsident: Taubworcel.

Лодзинскій Городовой Магистратъ

объявляетъ симъ что Городской Кассѣ вручена квитанционная книга для взиманія дорожнаго сбора (прежде шарваркъ) за текущій 1872 г. почему ГГ. Домовладельцы благоволятъ сказанный сборъ уплатить непременно въ 20 числу Апрелья мѣа. с. г. а то подъ опасеніемъ штрафа и понудительныхъ мѣръ.

Г. Лодзь 25 Марта 1872 г.

Президентъ Таубворцель.

За Секретаря Конаржевскій.

Der Magistrat der Stadt Lodz

macht den Bewohnern hiesiger Stadt bekannt, daß das Quittungsbuch zur Einziehung des Straßen-Beitrages (früher Scharwerk) für das laufende Jahr (1872) der Stadtasse überreicht wurde. Die Herren Hausbesitzer werden aufgefordert diese Abgabe bis spätestens zum 20 April d. J. einzuzahlen, widrigenfalls Zwangsmaßregeln getroffen werden.

Lodz, den 25. März (6. April) 1872.

Präsident: Taubworzel.

Secretär: Konarzewski.

Politische Nachrichten.

— Herr Thiers hat es für seine Pflicht gehalten, den scheidenden Abgeordneten eine Art beruhigenden Tränkchens mit auf den Weg zu geben. Seine am Tage des Raimerschlusses gehaltene Rede konnte keinen andern Zweck verfolgen und der darin vorherrschende offizielle Optimismus kennzeichnet zur Genüge die Ziele seiner amtlichen Beredsamkeit. In der That, wenn man Herrn Thiers Glauben schenken darf, so wäre der gegenwärtige Zustand Frankreichs so trefflich, wenn nicht sogar blühend, als man dies nur verlangen oder wünschen könne. Indessen man muß solcher Schönfärberei schon das Naturrell der Franzosen zu Gute halten: sie bedürfen dergleichen Aufmunterungen und lachender Perspektiven, um zu ihrem Provisorium nicht auch den Rest von Zutrauen noch zu verlieren, den dasselbe sich bis zur Stunde zu erhalten gewußt hat. Man kann sogar zugeben, daß die rosenrothe Welle, durch welche Herr Thiers die inneren Verhältnisse und äußeren Zustände Frankreichs betrachtet, nur so wehr berechtigt ist, als die dem Provisorium feindlichen Parteien, mögen sie sich nun zum Legitimismus, zum Orleansismus, zum Bonapartismus oder zur rothen Republik bekennen, keinen Augenblick vorübergehen

lassen, ohne die Lage des Landes in den schwärzesten Farben zu schildern und in jedem Momente Alles, aber auch Alles, als in Frage gestellt, zu repräsentiren. Diesem Vorgehen der oppositionellen Kreise gegenüber erscheint der Optimismus des Präsidenten der Republik relativ durchaus am Platze; aber man wird sich hüten müssen, in seiner ansprechenden, seelenruhigen Schilderung immer eine absolute Wahrheit zu erblicken.

Was nun zunächst Frankreichs Verhältnis zum Auslande betrifft, so that Herr Thiers sicherlich recht daran, wenn er die Vertreter des französischen Volkes einmal über die Allianzgerüchte beruhigte, welche in den letzten Wochen in Umlauf gesetzt waren und durch welche das Cabinet von Versailles in gefährlicher Weise isolirt erschien. Außerhalb Frankreichs wäre diese Beruhigung kaum nothwendig gewesen; hier aber, wo man noch nicht ganz von den Fieberträumen der letzten Jahre genesen, erzeugen selbst die absurdesten Gerüchte konvulsivische Zuckungen, welche den Heilprozess erschweren und darum alsbald bekämpft werden müssen.

Nicht ganz so glücklich erschienen die Ausführungen des Chefs der Regierung in jenen Stellen seiner Rede, in denen er mit Emphase und zu wiederholtem Male dem Auslande wie dem Inlande seine feste, unüberbrüchliche Friedensliebe, betheuerte. Man mag sagen, was man will: mit diesen Betheuerungen sind einmal das erhöhte Militärbudget und die neuen außerordentlichen

Forderungen für die Rekonstitution des Heermaterials nicht in Einklang zu bringen. Man kann vielleicht zugeben, daß Thiers für seine eigene Person jeden Gedanken an einen Vergeltungskrieg bei seinen Lebzeiten aufgegeben hat; aber man wird in jenen immensen Vorbereitungen, aus denen er gar kein Hehl macht, mindestens den Wunsch erblicken dürfen, Alles so einzurichten, daß seinen Nachfolgern, wenn sich erst Frankreich einigermaßen erholt hat, die Ausführung der im Stillen gebrüteten Rachepläne möglichst erleichtert werde.

Herr Thiers selbst scheint zwischen den Zeilen Denen, die ihn verstehen wollen, hierüber kostbare Winke gegeben zu haben, denn der Passus, in welchem er von der reservirten Faltung Europas spricht, welches sich sehr wohl hätte, jetzt schon durch Allianzen seine Freiheit des Handels einzuschwüren, kann nur dahin erklärt werden, daß der Präsident der Republik die anderen Mächte voll Mißtrauens gegen die Ergebnisse des Frankfurter Friedens glaubt und dafür hält, daß über kurz oder lang eine Koalition der sich jetzt so zurückhaltend zeigenden Staaten gegen das neue Deutsche Reich durchaus kein Ding der Unmöglichkeit wäre.

Vergleichen Hoffnungen, nicht ohne Geschick in seinen Friedenshymnus eingestreut, verdienen, daß man bei ihnen verweile und daß man sich stets vergegenwärtige, wie schlecht sie zu den friedliebenden Verheuerungen passen, mit denen man sich in Versailles gerade jetzt einen so wenig kostspieligen Luxus erlaubt.

Was die inneren Fragen anberührt, so erscheint es außer allem Zweifel, daß Herr Thiers es mit der republikanischen Staatsform aufrichtig meint und daß die Monarchisten nichts von ihm zu erwarten haben, wenn er auch ihrer numerischen Ueberlegenheit in der National-Versammlung, so gut es eben gehen will, Rechnung trägt. Die rechte Seite des Hauses täuscht sich auch hierüber nicht mehr und wären nicht ihre konservativen Gewohnheiten, so hätte sie sicherlich schon ein Mal ihre unbestreitbare Majorität zu einem parlamentarischen Gewaltstreiche mißbraucht. Aber Herr Thiers kennt ihr Temperament und weiß genau, was er ihr zuwunthen darf und was nicht. Bei der Zweitheilung der Parteien im Parlament macht gerade die Fertigkeit des Präsidenten der Republik im politischen Schauenspiel seine eigentliche Stärke aus und so kommt es, daß alle seine rednerischen Ergüsse bald die Rechte reizen und die Linke erzürnen und der Rechten laute Zustimmung entlocken.

Verschiedene Mittheilungen.

— Wie die „Times“ meldet, hat am 3. April in Antiochia (? Sta. Fé de Antioquia, Stadt in Südamerika, Neu Granada. D. N.) ein furchtbares Erdbeben stattgefunden, wobei 1500 Menschen ums Leben kamen und die Stadt zur Hälfte zerstört wurde.

— Die Hungersnoth in Persien dauert nicht nur fort, sondern nimmt immer grausigere Dimensionen an. Von der in ihrem Gefolge nothwendig auftretenden Verwilderung giebt eine zur Benutzung mitgetheilte Meldung des Vertreters der indisch-europäischen Telegraphen in Persien Zeugniß, welche besagt: „Heute (daß Datum ist nicht angegeben) wurden in Kerdjon (zwischen Tauris und Teheran) 12 Mann ergriffen, die einen Menschen verzehrten. Sie haben gestanden, schon acht Menschen gegessen zu haben.“

Der Berichterstatter knüpft an diese Nachricht den Antrag an das Direktorium der genannten Telegraphengesellschaft in London, in jener Gegend Brod an die Hungervögel zu vertheilen. Auch aus anderen Theilen Persiens sind haarsträubende Nachrichten über die herrschende Noth eingelaufen.

Jules Favre über die Kapitulation von Paris.

Der zweite Band des Werkes von Jules Favre, „Simple récit d'un membre du gouvernement de la défense nationale“ ist vor einigen Tagen in Paris erschienen; wir geben als das anzuehrendste Kapital daraus im Folgenden Favre's Bericht über seine Zusammenkünfte mit dem Grafen Bismarck in Versailles, im Januar 1871, die nach längeren Verhandlungen zum Waffenstillstande und zur Kapitulation der Hauptstadt führten. Jules Favre hat den Bericht, den er mittheilt, unmittelbar am Morgen nach seinem Gespräch mit dem Kanzler diktirt: „Die Genauigkeit und Wahrheit des Inhalts mögen die wenig sorgsame (familière) Form entschuldigen.“ Er bedauert, daß er wegen überhäufte Arbeit über die folgenden Zusammenkünfte nicht habe ähnliche Notizen und Bemerkungen aufnehmen können, und beginnt seine Erzählung:

Ich wurde bei meiner Ankunft in Versailles direkt nach dem Hotel der Frau von Jaffe, Rue de Provence, geführt, das Herr von Bismarck inne hatte. Es war 8 Uhr Abends. Sofort erhielt ich Zutritt in den kleinen Salon des ersten Stockes, in welchem Graf Bismarck nach wenigen Minuten erschien. In der unmittelbar eröffneten Unterredung entwickelte ich, daß ich komme, um die Verhandlungen auf dem Punkte wieder aufzunehmen, wo wir sie in Ferrieres gelassen. Thatsächlich habe sich die Situation geändert, rechtlich nicht, und sie lege uns Beiden die Pflicht auf, dem Kriege ein Ende zu machen. Ich hätte nur für Paris, nicht für Frankreich ein Mandat erhalten. Weit entfernt, niedergeschlagen zu sein, bestünde sich Paris nach den viermonatlichen Leiden einer schweren Belagerung in der höchsten Anfreugung und sei zum letzten Widerstand entschlossen. Damit eine solche Bevölkerung nicht zu Altru der äußersten Verzweiflung getrieben werde und nicht einen Kampf fortsetze, der auf beiden Seiten noch viel edles Blut kosten werde sei ich gekommen, um die Bedingungen, unter denen Paris die Waffen niederlegen würde, zu erfahren.

„Sie kommen zu spät“, antwortete der Graf in lebhaftem Tone: „wir haben mit Ihrem Kaiser unterhandelt. Da Sie sich für Frankreich nicht engagiren können, noch wollen, so werden Sie leicht einsehen, daß wir uns nach dem wirksamsten Mittel, dem Kriege ein Ende zu machen, umsehen.“ Dann fügte er bei: „Sie haben durch Ihre Schuld eine Sachlage herbeigeführt die vorherzusehen eben so leicht, als zu vermeiden vernünftig und einfach gewesen wäre. Sie glaubten irrtümlich, nach der Kapitulation von Sedan Ihre Armee, wieder herstellen zu können. Ihre Armeen waren vollständig vernichtet, und Armeen lassen sich nicht improvisiren, so groß auch der Patriotismus einer Nation sein mag. Bei Beginn des Feldzuges fanden wir den französischen Soldaten in seiner ganzen Tüchtigkeit uns gegenüber: nur war er von unfähigen Generalen geführt und darum haben wir ihn geschlagen. Heute fehlt es denen, welche Sie uns gegenüberstellen weder an Selbsterleugnung, allein es sind Bauern und keine Soldaten; sie können gegen unsere Kriegsgewohnten und waffengeübten Truppen nicht Stand halten. Wenn es genügt, dem Bürger ein Gewehr in die Hand zu geben, um einen Soldaten aus ihm zu machen, so wäre es ja eine große Thorheit, den besten Theil des öffentlichen Vermögens für Bildung und Unterhalt stehender Heere auszugeben. Darin liegt aber die wahre Ueberlegenheit, und weil Sie dies verkannt haben, befinden Sie sich in der heutigen Lage. Sie haben sich große Ehre durch einen Widerstand erworben, den ich von vorn herein als vergeblich erkannt hatte, und der nur ein Akt nationaler Eigenliebe war. Man wird mir fest entschlossen, dem Krieg ein Ende zu machen und suchen deshalb nach den direktesten und sichersten Mitteln dazu. Da wir in Ihnen keine regelmäßige Regierung finden, so suchen wir sie anderswo, und wir stehen darum in Unterhandlungen mit dem, der in unseren Augen die Tradition und die Autorität vertritt. Wir haben in dieser Beziehung keine vorgefaßte Meinung und halten vor einer dreifachen Kombination. Entweder der Kaiser oder der kaiserliche Prinz mit einer Regenschafft, oder Prinz Napoleon, der gleichfalls austritt. Ebenso tragen wir uns mit dem Gedanken, den gesetzgebenden Körper, welcher die parlamentarische Regierung bildet, wieder zusammenkommen zu lassen. Nach dessen Sprengung trat eine Kommission zusammen, an deren Spitze sich Herr v. K. befindet, der glaube ich ein ehrlicher und ein hochangesehener Mann ist. Mit ihm könnten wir uns berehmen. Der gesetzgebende Körper würde die Frage entweder direkt behandeln oder sie durch eine von ihm ernannte Versammlung behandeln lassen. Derselbe würde Ihre Regierung wählen und wir hätten alsdann eine Gewalt, mit der wir abschließen könnten.“

Ich drückte mein Erstaunen darüber aus, daß man noch mit der kaiserlichen Familie anknüpfen könne. Ihre Rückkehr müßte unfehlbar zu blutigen Zerwürfnissen und zum schleunigen Sturze der Dynastie führen.

„Das wäre Ihre Sache“ entgegnete der Graf. „Eine Regierung, die bei Ihnen den Bürgerkrieg hervorriefe, wäre für uns eher vortheilhaft als nachtheilig.“

Darauf hin bemerkte ich ihm daß, abgesehen von jedem Menschlichkeitsgeföhle, eine derartige Doktrin unzulässig sei. Die europäischen Nationen seien durch eine gewisse Solidarität vereinigt und hätten alles Interesse daran, daß die Ordnung, die Arbeit und der Wohlstand bei ihnen erhalten blieben. Man könne darum kein System hinnehmen, das den Fortbestand eines Heeres der Agitation im Centrum Europa zur Folge haben werde. Man müsse es Frankreich überlassen durch eine freigewählte Versammlung über sich selbst zu entscheiden, und ich sei gekommen, von Graf Bismarck die Mittel, um dies zu Stande zu bringen, zu verlangen; dies sei das Ziel und die Lösung, die er beständig angestrebt habe. (Fortsetzung folgt).

Mittel die Tourenzahl der Drehung bei Streichgarn genau zu bestimmen.

Die Praxis hat für die gebräuchlichsten Garne eine bestimmte Anzahl Drehungen vorgeschrieben, welche nach Bedarf vermehrt oder verringert werden. Nur nach einer Garnprobe deren Feinheitsummer resp. Gewicht in Strähn und Art der Drehung links oder rechts, fest oder lose, leicht zu bestimmen ist, ein gleichartiges Garn herzustellen, ist es wesentlich, nach richtiger Wahl des Rohmaterials, dem Faden auch die gleiche Anzahl Touren beim Spinnen zu geben, die das Probegarn besitzt. Indem man sich dabei nach der üblichen Drehung für die verschiedenen Sorten Kett- und Einschlaggarne richtet, kommt man gewöhnlich nach einem Versuch, worauf dem Faden mehr oder weniger Draht gegeben wird, zum Ziele. Interessant und gewiß nützlich wäre es, ein sicheres Mittel zu finden, sofort genau ohne Spinversuch die Tourenzahl bestimmen zu können, die einem Garn, mit Rücksicht auf die Eigenschaften, die es sonst noch besitzen soll, zu geben sind.

Schreiber dieses hat Untersuchungen zu diesem Zweck gemacht und Resultate erlangt, welche vielleicht zur Grundlage weiterer Forschung und zur Construirung eines zu den Bestimmungen dienenden Apparates führen könnten. Der zur Untersuchung bestimmte Faden aus der Mitte des Probesträhns herausgenommen und etwa 10 — 15 cm lang, wird nämlich ganz unter Wasser getaucht und dient zur Beobachtung am besten ein hohes Glas mit graden Wänden. Unten wird der Faden vor dem Eintauchen in eine kleine Klemmschraube eingeschraubt, ebenso an seinem oberem Ende. Die untere Schraube dient dazu den Faden zu beschweren, damit durch die Wirkung dieses Gewichts die Elastizität des Wollfadens geweckt wird, die sich durch das Aufdrehen desselben resp. durch das Bestreben jedes einzelnen der zu einem Faden vereinigten Wollhaare, in seine ursprüngliche Lage zurückzuführen äußert. Das Befestigen des oberen Endes des Fadens geschieht zur bequemeren und sichereren Handhabung und wird dieser Schraube eine feste Lage gegeben, etwa in der Mitte eines Bretchens, welches auf dem Rand des Glases aufliegt. Hat man keine Vorrichtung, zum Einschrauben zur Hand so kann man dazu ganz gut die Kniestücke von Birtel und Reißfeder benutzen.

Gleich beim Eintauchen des Fadens zeigt sich nun Folgendes: Der elastische Faden beginnt sich langsam zu drehen und zwar natürlich entgegengesetzt der mechanisch erhaltenen Drehung. In dem Maße wie der Faden sich nun aufdreht, treten Wassertheilchen in die Fasern des Wollgarne ein. Man sieht Luftbläschen sich an das Garn ansetzen, es sind Theile atmosphärischer Luft, welche zwischen den einzelnen Wollfasern sich befanden und nun entweichen. Ein frei in der Luft schwebender beschwerter Faden wird sich ebenfalls aufdrehen, sich jedoch durch seine, in der Luft mit einfacher Beschwerung ungerregte Elastizitätsäußerungen wieder zurückdrehen und diesen Vorgang mehrere Male in proportionellen Verhältnissen wiederholen, ohne daß daraus Nutzen zu ziehen wäre.

Dagegen verhindern die in die Textur des sich aufdrehenden Fadens eintretenden Wassertheilchen vermöge ihres Widerstandes ein Zurückdrehen des Fadens, derselbe dreht sich vollständig auf, wird vorgarnähnlich und zeigt so, wenn man die Touren, die er macht, am Gewichte beobachtet, die Zahl der Drehungen an, die er erhalten. Man wolle als wichtig bei Versuchen darauf achten, daß das Beschwerungsmittel nicht zu groß ist, da sonst der Faden, ehe er seine ganze Drehung gezeigt hat, reißen wird. 1—3 Grammes je nach dem der Faden, werden als Gewicht genügen. Man gebe letzterem resp. der Schraube eine solche Form, daß das Wasser der Drehung Widerstand bietet, etwa eine Winkelform mit einem längeren Schänkel. Dadurch wird verhindert, daß sich der Faden zu rasch aufdreht, wodurch das Zählen der Umdrehungen, welche die Schraube nebst Flügel macht, ungenau und schwierig würde. Schreiber dieses hat Satin, Tuch- und Crouse, Kett- und Einschlaggarne zc. auf obige Art untersucht, sich genau von der Zahl der Touren, die das Garn auf der Maschine erhielt, an letzterer selbst überzeugt und stets die Tourenzahl durch den Apparat bestätigt gefunden. Jedemal machte der Faden die beim Spinnen erhaltene Drehung rückgängig durch, wodurch er bewegungslos wurde und wie Borgarn sich auszog. Fäden aus fertiger Waare zeigen dasselbe Verhalten nur muß hier die Zahl der Touren berücksichtigt werden, die das Garn bei der Verarbeitung bis zur rohen Waare durch das Scheeren, Reimen, Spulen und Weben erlitten hat. Gut ist bei solchem Garn ein etwas schwereres Gewicht und das Wasser lauwarm zu nehmen um den Faden zur besseren Aeußerung seiner Elastizität zu bringen.

Meldowano do wyjazdu:

N. J. Mandelzweig kup. d. 3 (15) Kwietnia 1872 r.
L. Maschbitz kup. d. 3 (15) Kwietnia 1872 r.

Zur Abreise gemeldet:

N. S. Mandelzweig, Kauf. den 3. (15.) April 1872.
L. Maschbitz, Kauf. den 3. (15.) April 1871.

Inserata.

Obwieszenie.

W d. 4 (16) Kwietnia 1872 r. o godzinie 11 z rana w Rynku Nowego Miasta tu w Łodzi prawnie zajęte ruchomości j. t.; meble jesionowe, dębowe, zegar ścienny, lustro w ramach czarnych, maszyny do robienia chustek i. t. p. sprzedane będą.

Łódź d. 29 Marca (10 Kwietnia) 1872 r.
Hipolit Stodolnicki, komornik.

W b. mieście Jeżów (obecnie osada) 5 wiorst od stacji Rogów jest do sprzedania

DOM

wraz z oficyną i ogrodem owocowym. Błazną wiadomość powziąć można u właściciela T. Troszczyńskiego na miejscu.

Um dem vielseitig ausgeprochenen Wunsch eines hochgeehrten Publikums nachzukommen bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich von 1 Mai d. S. bei meiner Apotheke außer Künstlichen auch ein

LAGER von Natürlichen Mineralwässern

aller Gattungen eröffne.

F. Müller,
Apotheker.

Inserate

Der Appellations-Gerichts-Advokat Filip Flamm, wohnhaft Methstrasse Nr. 10 in Warschau, übernimmt Rechtsverhandlungen respektive auch Einziehung von Forderungen bei den Gerichten im Königreiche Polen. Besprechungen und Correspondenz, in polnischer oder deutscher Sprache. Eventuelle Aufträge finden prompte Erledigung.

Ich erhielt eine große Sendung der besten

Pariser Blumen

und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen

E. Röder,

Petrower-Strasse Nr. 259.

! Zur Nachricht!

Ich bin in Engel's Hotel Zimmer Nr. 14 eingetroffen, und verweile bis spätestens Freitag, den 19.

Her. Brandt
pract. Zahnarzt aus Br eslau



Drei Drehmangeln

sind zu verkaufen bei

Leopold Schulz.



Ich empfehle alle zur Buntstickerei nöthigen Gegenstände als: **Castor und Zephyr-Wolle** in allen Schattirungen, **Seide, Perlen, Muster, Canवास** und angefangene Stickereien jeder Art.

Louise Berkenkamp,

Petrolower-Strasse Nr. 778:

Für die bei der Verdringung des verstorbenen

Wilhelm Schulz

erwiesene Theilnahme, sagen allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Buchhandlung

des

Ferdinand Hösic

in Warschau

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen:

Das neue Blatt	(2 wöch. Ausgabe)	à Hest	13 1/2 Kop.
Zu Hause	(3 " " ")	" "	12 " "
Die Gartenlaube	(4 " " ")	" "	22 1/2 " "
Über Land u. Meer	(2 " " ")	" "	22 1/2 " "
Pracht Bibel	" " " " "	" "	30 " "
Kaufm. Unterrichtsstunden	" " " " "	" "	20 " "
Schlossers Weltgeschichte (2	" " " ")	" "	20 " "
Temmes Kriminal Bibliothek	" " " " "	" "	16 " "
Görke (Illustrirt) (2 wöch.	" " " ")	" "	16 " "
Heine	(2 " " ")	" "	20 " "
St. Cond. Verilox (2 " " ")	" " " ")	" "	20 " "
Buch der Erfindungen (2 " " ")	" " " ")	" "	20 " "
Kaiser Wilhelm	(2 " " ")	" "	12 1/2 " "
Die unglücklichen Frauen	" " " ")	" "	12 1/2 " "
Der Winter-König (Mühlbach)	" " " ")	" "	16 " "
Die neuen Geheimnisse von Paris	" " " ")	" "	12 1/2 " "
Democritos v. Weber	" " " ")	" "	12 1/2 " "
Tausend und eine Nacht	" " " ")	" "	20 " "
Allgemeine Erdbeschreibung	" " " ")	" "	25 " "
Don Quixote (Doré ill)	" " " ")	" "	50 " "
Dantes göttl. Komödie (Doré vill)	" " " ")	" "	80 " "
Berghaus Atlas	" " " ")	" "	30 " "
Weyers Cond. Lexicon 1/2 Band	" " " ")	" "	1 20 " "

Alle diese Zeitschriften und Werke können bei Herrn Kzewuski Juwelier Ringpl. Nr. 4 pränumerirt werden. Die ersten Hefte werden sofort die folgenden, ins Haus Franco zugestellt.

Reiman, Buchh-Agent.

Neelle

Seidenwaaren,

als: **Nipfe, Mantin, Croise, Satin türk, Amüres, Köhner halber Atlas, echte schwarze u. bunte Sammtbänder, Slipse** in Auswahl en gros u. detail empfiehlt.

I. H. Minhorst.

Petrolower-Strasse Nr. 760 vis à vis dem Meisterhause.

Vom Hause des Herrn Sina Biegelstrasse bis zur Conditorei des Herrn Szapiewski wurde Mittwoch den 10 April Abends 8 Uhr eine goldene Uhrkette verloren. Der ehrliche Finder erhält in der Exp. d. Blattes gegen Rückgabe angemessene Belohnung.

! Zur Beachtung!

Die Buchhandlung

der

L. HEIDRICH in Lodz

wird vom 1. Juli d. J. nach dem Hause des Herrn S. Wechtold Nr. 256/a vis-a-vis der Buchdruckerei des Herrn J. Petersilge verlegt werden.

Stellegesuch.

Ein junger Mann Appreteur sucht Stellung als **Werkmeister** in einem hiesigen Appretur-Geschäft, selbiger ist vertraut in **Lustre-Seiden-Halbwollen- und Wolle-Waaren** im Waschen u. Rauhen. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Antritt kann sofort erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Wille**, Mittelstrasse Nr. 424.

Ein Knabe

von 14 — 15 Jahren welcher die Conditorei erlernen will und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt findet eine Stelle bei **Adolf Polte**.

Im Salzmann'schen Hause Nr. 338 sind verschiedene aus 3 — 4 und 5 Zimmern bestehende

Wohnungen

von Johanni zu vermieten.

Im Salzmann'schen Hause neben der Synagoge sind einige

Wohnungen

von drei und 4 Zimmern von Johanni zu vermieten.

In der Buchdruckerei

des

J. Petersilge

stets vorrätig: verschiedene Drucksorten, **Wechsel-Schemas, Waaren-Etiquets, Accreditive,**

Miethskontrakte

Meldungsbücher, Rechnungen, Briefpapiere mit der Ansicht vom Neuen Ring in Lodz u. u.

Einem geehrten Publikum beehre mich anzuzeigen, daß ich nach einem dreimonatlichen Aufenthalte in Warschau in hiesiger Stadt am Neuen Ringplatz mein einzig in seiner Art bestehendes

Historisches Museum

und eine Sammlung verschiedener

Inquisitions- und Marter - Werkzeuge

zur Ansicht eröffnet habe. Unter anderen Sehenswürdigkeiten befinden sich verschiedene alterthümliche Waffen, Bücher, Manuscripte, Bilder und eine französische Mitraillleuse.

Entree à Person 15 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren und Militärs niederen Ranges zahlen die Hälfte.

Kataloge in deutscher und polnischer Sprache sind auf dem Schauplatz zu bekommen und die Gegenstände sind nummerirt.

Achtungsvoll

Gottlieb Schulze.

Tanz-Kränzchen

Montag, d 3. (15). April im Lokale Srednia-Strasse Nr. 413 bei **Wilhelm Fischer**.

Deutsches Theater in Lodz

Im Sellin'schen Saale

Sonnabend, den 1. (13.) April 1871.

Ein Engel.

Original Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Im „Paradiese“

Sonntag den 1. (13.) April 1872.

Vorstellung außer Abonnement.

Wie man Leben ins Haus bringt. — Mit der Feder, List und Phlegma.

Die Direction.

Paul Blisse

Печатать дозволяетъ Начальникъ Лодзинскаго Узда Фомъ Этриниенъ.

Издатель и Редакторъ И. Печерский

Содружъ bei J. Petersilge.